Mitt. POLLICHIA	100	36		Bad Dürkheim 2020

ISSN 0641-9665 (Druckausgabe)
ISSN 2367-3168 (Download-Veröffentlichung)

Peter **Diehl**
Zusammenfassung des Vortrags von Claudia **Menzel**

Umweltpsychologische Aspekte: Was bewegt Menschen zu umwelt- und naturschützendem Handeln?

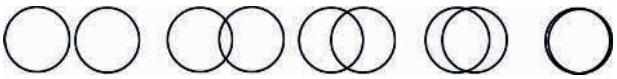
Die Eingangsfrage der Referentin lautete: Warum haben wir die Probleme, die wir haben? Sie nannte dazu u. a. insbesondere Flächen- und Ressourcenverbrauch. Umweltpsychologie versucht, dies zu erklären, z. B.

- Wie wirkt Natur auf uns?
- Wie wirkt eine bestimmte Struktur einer Stadt?
- Wie funktioniert Wissenstransfer im Umweltschutz?
- Was bewegt Leute, auf die Straße zu gehen?
- Wie nehmen wir Umweltprobleme wahr?
- Wie ist unser Konsumverhalten?
- Welche Faktoren sagen umweltschützendes Verhalten voraus?

Dabei verwies die Referentin auf Veröffentlichungen des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), insbesondere auf Studien zum Naturbewusstsein (https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstsein-2015_barrierefrei.pdf).

Umweltschützendes Verhalten kann unterschiedlich motiviert sein: Geht es der Person tatsächlich um Umweltschutz oder um ethische Fragen, ihre Gesundheit oder darum, Geld zu sparen? Bei der Untersuchung von Umweltverhalten und dessen Prädiktoren sollte daher klar sein, was das Ziel einer sich umweltbewusst verhaltenden (verhalten wollenden) Person ist. Verschiedene Studien zeigen, dass beispielsweise Frauen eher als Männer und Personen mit höherer eher als solche mit geringerer Bildung zu umweltgerechtem Verhalten bereit sind. Letzteres zeigt sich allerdings nicht unbedingt im tatsächlichem Verhalten, da hohe Bildung oft mit höherem Einkommen und daher größerem Ressourcenverbrauch einhergeht (z. B. größere Wohnung).

In der Psychologie werden häufig fünf zentrale Persönlichkeitseigenschaften untersucht, darunter Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für neue Erfahrungen, Verträglichkeit, und Gewissenhaftigkeit. Insbesondere Offenheit für neue Erfahrungen wird mit umweltschützendem Verhalten und Naturverbundenheit in Verbindung gebracht. Um Naturverbundenheit zu messen, gibt es verschiedene Maße, darunter beispielweise, die in Selbsteinschätzungen ausgefüllter *Inclusion of Nature in Self* Skala von Schulz (2001):



Naturverbundenheit lässt sich mit Erfahrungen in der Natur fördern, und v. a. Naturerfahrungen in der Kindheit sind förderlich. Naturverbundenheit wiederum fördert umweltschützendes Verhalten. Neben Naturverbundenheit gibt es noch weitere Prädiktoren für Umweltverhalten, darunter zählen zum Beispiel Gewohnheiten, Einstellungen, soziale Normen und die Wahrnehmung von Barrieren. Daher reicht die eigene Motivation oder Intention nicht unbedingt aus, um umweltbewusstes Verhalten tatsächlich zu zeigen. Ergänzend müssen beispielsweise Material- und Verhaltensalternativen geschaffen, Gewohnheiten gebrochen und politische Maßnahmen ergriffen werden.

Die Referentin erläuterte diesen Befund am Beispiel des Umgangs mit Plastik:

Hohem Umweltbewusstsein stehen antagonistische „Hindernisse“ entgegen, insbesondere hohe Verfügbarkeit, Gewohnheit, praktische Eigenschaften des Materials und wenig Kenntnis über Alternativen.

Die Referentin fasst zusammen, dass Umweltverhalten viele Gründe und Einflussfaktoren hat und Bewusstsein und Einstellungen nicht immer ausreichen, um sich umweltschützend zu verhalten.

Anschrift der Referentin:
Dr. Claudia Menzel
Sozial-, Umwelt- und Wirtschaftspsychologie
Universität Koblenz-Landau
Fortstraße 7
76829 Landau
Tel.: +49-6341-28031461
menzel@uni-landau.de
Eingang der abgestimmten Fassung bei der Schriftleitung: 29.01.2020

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 100

Autor(en)/Author(s): Diehl Peter

Artikel/Article: Zusammenfassung des Vortrags von Claudia Menzel Umweltpsychologische Aspekte: Was bewegt Menschen zu umwelt- und naturschützendem Handeln? 36